



Die Eisenwarenfabrik befand sich am Bahnhofgürtel (Bild um 1910).

EISENWARENFABRIKEN LAPP-FINZE-A.G.  
ABTEILUNG SCHLOSSERWAREN, WERK GRAZ (STIEFERMARK-AUSTRIA)



Die Hutfabrik Pichler in der Karlsruherstraße wurde im Jahr 2000 abgerissen.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

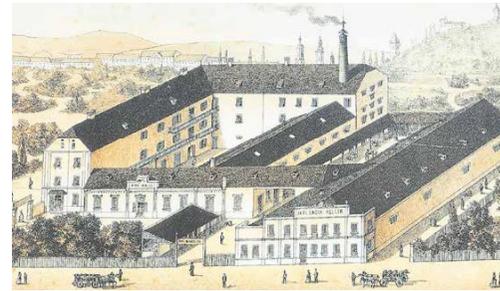
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

## Als in Graz die Industrie entstand

*Hier soll einiger früher Industriebetriebe der Stadt gedacht werden. Einst waren sie wichtige Arbeitgeber – nun sind sie fast vergessen. Was produzierten sie? Wie waren ihre Namen? Wo waren die Standorte?*

Handwerksproduktion und Warenherstellung unter Industriebedingungen waren ein Gegensatz und sind es noch heute. Die ersten Industriebetriebe (Arbeitsteilung, Massenproduktion, Maschineneinsatz, Arbeiterschaft) waren nicht allseits willkommen und brachten doch ein neues Zeitalter. Parallel zur neuen Produktionsweise entstand ein neuer Personenstand, der Industriearbeiter. Landflucht und Zuwanderung aus dem da-

mals großen Staat Österreich brachten viele Arbeitskräfte nach Graz. Im Jahr 1880 waren 63 % der Stadtbewohner nicht in Graz geboren. Die Murvorstadt, also die Bezirke Lend und Gries, war aus Kostengründen der bevorzugte Wohnplatz der Zuwanderer. So wie heute oft Studenten, wohnen damals oft Arbeiter in einer WG (Wohngemeinschaft). Die Stadt hatte damals mit Kellerwohnungen (4 %) und Dach-(Mansarden-)Wohnungen (11 %) einen uner-



Brauerei Japl, Filiale „Zum grünen Anger“, Leonhardstraße, um 1885 (links); rechts Humanic (Lastenstraße), Schuhproduktion im 1. Weltkrieg.



freulichen Rekordwert in Österreich-Ungarn. Der Stand der Erzeugungstechnik forderte meist Kraft und Ausdauer. Die Arbeitsbedingungen waren belastend, die Bezahlung schlecht. Aber es reichte zum Überleben. In den Gaststätten nahe der Betriebe organisierten sich trotz staatlichen Widerstands erstmals die Arbeiter.

Aus Betrieben, die aus heutiger Sicht noch von recht bescheidener Größe waren, entwickelte sich die Großindustrie des späten 19. Jahrhunderts. In Graz gab es die Arbeiter dafür, die Kohle kam aus der Ost- und besonders der Weststeiermark und das Erz aus der Obersteiermark. Die Eisenbahn schuf die wichtigen Verkehrsverbindungen und die Lage an der Achse Wien-Triest förderte die Wirtschaftsentwicklung. Allerdings so recht als Industriestandort entwickelte sich Graz weder ein noch später. Auch heute ist Graz eher eine Stadt der Verwaltung, des Handels und der Ausbildung.

### Die ersten Industrien

Frühe Betriebe, organisiert nach Art der Industrie, gab es meist nahe der energiebringenden Mühlgänge. Eisenverarbeitung, Papierherstellung und Textil- und Lederproduktion dominierten. Für das alte Graz waren auch die Mühlen und Ziegeleien wichtig. Aus vielen einschlägigen Kleinbetrieben entwickelten sich wenige große Brauereien. Diese waren mit

den Namen Hold, Schreiner und insbesondere Reininghaus verbunden. Um 1860 gab es im damaligen Stadtgebiet noch neun Brauereien. Bald darauf gab es Bier nur mehr aus Puntigam und Eggenberg.

An der Wende vom 18. zum 19. Jh. gab es im Süden der Stadt als frühen Industriebetrieb eine Kattunfabrik (Textilherstellung). Das Gebäude wurde in der Folge als Kaserne (siehe Kirchnerkaserne, Kasernstraße) genutzt. Voll Stolz berichtete Gustav Schreiner 1843 in seinem Erzherzog Johann gewidmeten Grazführer, dass die Stadt acht Fabriken habe. Es waren dies die Zuckerraffinerie der Firma Arnstein und Eskeles (Heinrichstraße, Ecke Herdergasse), die Eisenwarenfabrik der Herren Körsi und Michalky (An der Wehr = linksseitiger Mühlgang), die Geschirrfabrik der Herren Halbärth und Reinholz (Geschirrfabriksgasse = Fabriksgasse), die Rosoglio- und Liqueur-Fabrik des Herrn Haack (Barmherzigengasse), die Instrumentenfabrik der Brüder Rospini (Bürgergasse), die Papierfabrik des Friedrich Lenk (Wienerstraße) und die Kutschenfabrik des Valentin Morandini (Klosterwiesgasse) sowie die Sanitätsgeschirrfabrik der Herren Dietrich und Reinholz (Triester Straße). Fast alle produzierten auf der Rechtsgrundlage eines k. k. Landesprivilegs. Sie kennen nicht alle Betriebe und deren Betreiber? Das

zeigt, wie sehr Wirtschaft im steten Wandel steht.

### Weissgeschirrfabriksgasse und andere

An manche einst erfolgreiche Industriebetriebe erinnern heute Straßennamen: Angelo-Eustachio-Gasse, Arlandgrund, Eisen-gasse, Eiswerkergasse, Fabriksgasse (einst: Weissgeschirrfabriksgasse), Gasometerweg, Gaswerkstraße, Glasfabriksstraße, Kettengasse, Papiermühlgasse, Seidenhofstraße, Zanklstraße, Ziegelstraße. Bekannt ist der Name des Veranstaltungszentrums Seifenfabrik. Vor der AVL liegt nahe der Keplerstraße der Hans-List-Platz.

### Industriepioniere

Gegen Ende des 19. Jh. stiegen die Zahl und die Größe der Industriebetriebe. Parallel dazu stieg die Einwohnerzahl. Bekannte Namen aus dieser Zeit sind die Waggonfabrik Weitzer, die Eisenbauanstalt Waagner-Biró, die Glasfabrik in

Eggenberg. In der Nähe des Bahnhofgürtels befand sich das Schienenwalzwerk der Südbahn. Am Bahnhofgürtel, an der Ecke zur ehemaligen Robert-Meyer-Gasse, stand die Schlosserwarenfabrik Lapp-Finze A.G. An der Adresse Lastenstraße 33 gab es die großflächigen Industrieanlagen von Felten & Guillaume. Wie sehr Erfolg und Misserfolg der Industriepioniere der späten Gründerzeit dicht beieinander lagen, zeigten Johann Puch und Benedict Albl. Der ehemalige Mitarbeiter bei Albl, nämlich Puch, stieg zu den Großen seiner Branche auf. Die Familie Albl stürzte nach anfänglichen Erfolgen als Fahrrad- und Autohersteller wirtschaftlich ab. Der mit seiner Maschinenfabrik in der Gemeinde Andritz erfolgreiche Josef Körösi hatte mit Anton Körösi, der in der Griesgasse u. a. Dampfapparate zur Verteilung von Ungeziefer verkaufte, zwar keine Konkurrenz, wohl aber Ärger.



Zuckerraffinerie (Heinrichstraße - Herdergasse), Carl v. Frankenstein: Fabriks-Bilder-Atlas, 1842